

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 08.11.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Man kann leicht das Gefühl haben, dass Corona für immer da sein wird. In Wirklichkeit ist es jedoch nur ein Kapitel, das auch wieder enden wird und ein neues Kapitel wird beginnen. Gott ist bei uns. Wir dürfen darauf vertrauen, dass unsere Lebensgeschichte sehr gut sein wird. Wird es immer leicht sein? Nein, aber sehr gut. Danke, dass Sie heute mit dabei sind. Wir mögen Sie sehr.

BS: Wir sind dankbar, dass Sie uns zu sich nach Hause eingeladen haben – oder wo auch immer Sie gerade sind. Diese Zeit, die uns voneinander fernhält, kann einsam und schwer sein. Aber Sie dürfen wissen, dass wir an Sie denken und Sie lieben. Wir hoffen, dass Sie heute durch diesen Gottesdienst eine Berührung Gottes erleben und sich ermutigt fühlen. Ich glaube, so viele Menschen sind schon entmutigt genug, da muss die Kirche nicht noch in dieselbe Kerbe schlagen. In der Bibel steht, Ermutigung ist eine geistliche Gabe. Ermutigung heißt buchstäblich, jemandem Mut zu machen. In diesem Sinne beten wir, dass Sie durch diesen Gottesdienst – wo immer Sie ihn sehen – Mut schöpfen. Dass Sie auftanken können. Dafür beten wir. Vater, wir kommen zu dir im Namen von Jesus und bitten dich für jeden, der mich jetzt hört. Tue, was du am besten kannst: Rette uns. Ermutige uns. Richte uns auf. Berufe uns. Stärke uns, wenn wir schwach sind. Gib uns Freude, wenn wir deprimiert sind. Herr, das kannst du am besten. Du bist so wunderbar zu uns. Ich bete, dass alle, die mich jetzt hören, heute ein Wunder von dir erleben, eine Ausgießung deines Heiligen Geistes, eine Erfrischung und eine Erneuerung. Herr, wir danken dir und wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt dich – und ich auch!"

Bibellesung – 1. Mose 3, 15 bis 17 und 21 bis 22 (Hannah Schuller)

Hören Sie In Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 2. Buch Mose:

Ja, der HERR hat mich geschickt, der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Denn das ist mein Name für alle Zeiten. Alle kommenden Generationen sollen mich so nennen. Geh nun nach Ägypten, versammle die Sippenoberhäupter der Israeliten und sag ihnen: Der HERR ist mir erschienen, der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Er lässt euch ausrichten: Ich habe euch nicht vergessen und habe gesehen, was man euch in Ägypten antut. Darum verspreche ich, dass ich eurem Elend ein Ende mache: Ich werde euch aus Ägypten herausführen und in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter bringen, ein Land, in dem es selbst Milch und Honig im Überfluss gibt. Ich will euch bei den Ägyptern Achtung verschaffen. Ihr werdet das Land nicht mit leeren Händen verlassen. Jede Israelitin soll ihre Nachbarin und die anderen Frauen in ihrem Haushalt um Gold- und Silberschmuck und um schöne Gewänder bitten. Eure Kinder sollen dies alles bekommen; es wird eure Beute sein.

Liebe Freunde, Gott hat eine große Berufung für Ihr Leben, unabhängig von Ihrem Alter. Amen.

Interview Bobby Schuller (BS) mit Jason Romano (JR):

Jason Romano ist ein Podcast-Moderator für „Sports Spectrum“, einer Website, wo Glauben und Sport aufeinander treffen. Er arbeitete 17 Jahre lang als Produzent für den Sportsender ESPN.

Dort hat er einige wertvolle Lebens- und Leitungslektionen gelernt. Er beschäftigt sich in seinem neuen Buch *The Uniform of Leadership* mit der Verantwortung eines Leiters und wie wir an unseren Arbeitsplätzen christliche Leiterschaft ausüben können. Bitte heißen Sie Jason Romano willkommen!

BS: Jason. Hi, willkommen. Danke, dass Sie heute mit dabei sind.

JR: Gerne, Bobby. Vielen Dank für die Einladung.

BS: Auf dieses Interview habe ich mich schon gefreut. Ich bin ein großer Sportfan und habe mir Ihren Podcast angehört. Er ist richtig gut. Mir gefällt besonders, dass Sie über Leitung sprechen und beides zusammenbringen. Für Zuschauer, die Sie noch nicht von Sportsendungen kennen und noch nicht Ihren Podcast gehört haben, erzählen Sie von Ihrem Glauben. Wie sind Sie in Ihrem Leben mit Gott soweit gekommen?

JR: Als Kind bin ich manchmal mit meinem Opa zur Kirche gegangen. Ich würde aber sagen, dass ich kein Christ war. Ich ging nur mit in den Gottesdienst, weil mein Opa das wollte und er mich dafür belohnte. Erst als ich 27 Jahre alt war, begann mein Leben als Nachfolger Jesu, mein Leben mit Gott. Es war mein Bruder Chris, er ist Pastor, der mich zum Glauben führte. Es gab einen bestimmten Tag, an dem sich mein Herz für Jesus öffnete. Ich könnte stundenlang von den Geschehnissen an diesem Tag erzählen. Es war ein ergreifender Wendepunkt für mich. Vorher sah ich die Kirche als einen Ort, wo man sonntags ab und zu mal hinging. Von nun an lebte ich in einer richtigen Beziehung mit Jesus. Das kannte ich vorher nicht. Es war der Beziehungsaspekt – die Verbundenheit zu Jesus als meinen Retter –, der meine Augen für den Glauben öffnete. Ich befinde mich nun seit 19 Jahren auf dieser Lebensreise als gläubiger Christ. Was den Sport und das Sportfernsehen betrifft – das war etwas, was ich mir schon früh erträumt hatte. Ich verfolgte eine Berufslaufbahn in den Medien schon, bevor ich Christ wurde, was mich schließlich zum ESPN – dem "Entertainment and Sports Programming Network" – führte.

BS: Das ist eine gute Lebensgeschichte. Ich finde gut, dass sowohl Ihr Opa als auch Ihr Bruder eine Rolle dabei gespielt haben. Als Sie dann für das ESPN und in der Sportwelt gearbeitet haben, ist das ja kein Umfeld, in dem sich der Glaube an Jesus leicht leben lässt. Sport an sich kann zwar sehr familienfreundlich sein, aber hinter den Kulissen ist das für einen Mann des Glaubens bestimmt nicht immer leicht, besonders in einem großen Unternehmen wie ESPN. Aber Sie haben das erfolgreich gemeistert. Wie war das für Sie, das beides unter einen Hut zu bringen?

JR: Viele Jahre war es schon ein Spagat. Erst nach ungefähr zehn Jahren verstand ich, dass auch meine Arbeit Anbetung sein kann – dass es ein christlicher Dienst sein kann, jeden Tag zur Arbeit bei ESPN zu gehen. Viele Jahre lang waren die beiden Bereiche für mich getrennt. Die Kirche war vor allem für den Sonntag da. Selbst nachdem ich Christ geworden war, beschränkte ich die Kirche auf den Sonntag und vielleicht noch einem Bibelkreis in der Wochenmitte. Mein persönlicher Glaube drückte sich in meinen Gebetszeiten und meiner Bibellese aus. Das war mein Kirchen- und Glaubensleben. Mein Berufsleben war getrennt davon. Das änderte sich erst 2010. Da besuchte ein Mann den Sender ESPN – vielleicht haben Sie schon von ihm gehört: Coach Tony Dungee. Ich verbrachte einen Tag mit Coach Dungee, und er stellte mir eine Frage, die mein Leben für immer veränderte. Er fragte einfach: "Wie leben Sie hier beim ESPN Ihren Glauben aus, Jason?" Mir hatte noch nie jemand diese Frage gestellt, also hatte ich keine gute Antwort für ihn. Aber das war der Augenblick, wo ich erkannte, dass ich nicht bloß ein ESPN-Produzent bin, der zufällig auch Christ ist. Vielmehr bin ich ein Christ, der zufällig auch ESPN-Produzent ist, sowie Ehemann, Vater und so weiter. Ich erkannte: Wo immer ich bin, meine Beziehung zu Jesus soll den Mittelpunkt meiner Identität ausmachen, statt bloß ein Stück meines Lebens zu sein.

BS: Unsere Zuschauer zu Hause sollten sich auf keinen Fall entgehen lassen, was Sie gerade gesagt haben. Das ist so wichtig. Für viele gläubige Christen ist die Gottesbeziehung eine Privatsache. Dabei sollte sie alles umfassen – und sie verleiht der Arbeit Freude, oder?

JR: Ja, denn nun konnte ich mich auf andere konzentrieren. Ich konnte mich selbst zurücknehmen. Ich war nicht mehr so versteift auf meinen eigenen Erfolg. An einem Arbeitsplatz wie bei ESPN wollen alle Karriere machen. Doch nun konnte ich mehr Freude an meiner Arbeit haben, weil es mir um Jesus ging. Ich wollte anderen dienen. Wie Jesus in Matthäus 20,28 sagte: "Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen." Das ist die Lebensphilosophie, die ich in meinen letzten Jahren dort übernahm. Ich versuchte, ein gutes Vorbild zu sein und Jesus nachzufolgen – und das fing damit an, für meine Kollegen und andere Menschen da zu sein.

BS: Ich glaube, Sie sagten, dass Sie 17 Jahre lang bei ESPN waren, bevor Sie einen eigenen christlichen Dienst begonnen haben. Wie war diese Entscheidung für Sie? Da Sie das ja bereits an Ihrem Arbeitsplatz auslebten, musste es eine schwere Entscheidung gewesen zu sein.

JR: Es war sehr schwer. Ich würde gerne sagen, dass es ganz leicht war und Gott eindeutig sagte: "Zeit zum Gehen!" Aber es war schwer. Ein Arbeitgeber wie ESPN bietet viel Sicherheit. Die Bezahlung war gut. Die Zusatzleistungen waren toll. Die Arbeit dort hatte viele Vorteile. Ich glaube, wenn Gott uns etwas aufträgt, dann bringt das gewöhnlich zunächst etwas unangenehme Umstände mit sich. Den Eindruck habe ich zumindest von meinen Gesprächen mit anderen, und bei mir war das definitiv so. Gott schien mir zu sagen: "Ich möchte, dass du noch mehr für mich tust." Ich hatte keine Ahnung, was das bedeuten würde. Aber zwei Jahre lang hatte ich das Gefühl, dass ich ESPN verlassen sollte. Ich verbrachte 2016 damit, zu verstehen, was das bedeuten würde. In der Zeit knüpfte ich Beziehungen zu Menschen außerhalb von ESPN. Ich wollte von den Lebensgeschichten anderer lernen, wollte zu verschiedenen Menschen Verbindungen aufbauen: Pastoren und Autoren. Ich dachte: "Dadurch kann Gott vielleicht eine Tür öffnen. Wenn sie geöffnet werden soll, werde ich das schon merken." Während dieser zwei Jahre ermutigten mich auch andere Christen, dass das geschehen würde. Dann bot sich mir die Möglichkeit, nicht bloß mit einer christlichen Arbeit zu beginnen, sondern eine, die sich um Sport dreht. Dadurch konnten all meine Fertigkeiten, Talente und Interessen zum Tragen kommen, die ich als Sportjournalist entwickelt hatte. Jetzt konnte ich sie in meine christliche Arbeit einbringen. Ich konnte im Grunde dasselbe tun wie bei ESPN – produzieren und Inhalte kreieren –, aber für einen höheren Zweck. Trotzdem war es nicht leicht, Bobby. Für mich bedeutete das eine Gehaltskürzung von 40 Prozent. Ich kehrte ESPN den Rücken zu. Das hieß, ich musste auch die Zusatzleistungen aufgeben. Aber wie gesagt, manchmal ruft Gott uns in eine Situation, die uns erst unangenehm ist und einen Glaubenssprung erfordert. Heute, drei Jahre später, blicke ich zurück und kann sehen, dass Gott seine Hand in dem Ganzen hatte.

BS: Das merke ich. Sie sind offenkundig dankbar dafür, dass es geklappt hat. Ich vermute, dass es die richtige Entscheidung war. So etwas ist zwar nicht unbedingt die richtige Entscheidung für jeden, aber für Sie ja. Es erforderte viel Glauben, viel Mut – viel "Chuzpe". Das passt zum Thema unserer derzeitigen Predigtreihe. Das Buch, das Sie geschrieben haben – *The Uniform of Leadership* –, ist großartig und aktuell. Es geht um Menschenführung im Stil von Jesus. Erzählen Sie unseren Zuschauern, warum Sie dieses Buch geschrieben haben und was Sie damit bei Lesern erreichen wollen.

JR: Danke, Bobby. Eigentlich hatte ich nie vorgehabt, Bücher zu schreiben. Ich dachte, das sei nicht meine Berufung. Ich wollte als TV-Produzent arbeiten. Das war meine Welt. Aber dann öffnete Gott Türen für mich, sodass ich ein Buch schreiben konnte. Und dann kam nur dieses infrage. Hätten Sie mich vor fünf Jahren gefragt, über welches Thema ich am ehesten ein Buch schreiben würde, dann dieses. Denn so viele Menschen haben mich gefragt: "Wie war es, für ESPN zu arbeiten?" Das Buch sollte eine Art Liebesbrief an meine Zeit bei ESPN sein – aber nicht bloß, um Leser zu unterhalten, sondern um sie auch zu ermutigen und ihnen auf ihrer eigenen Lebensreise zu helfen. Das Ziel ist, dass Leser den Leitungsstil von Jesus in die Praxis umsetzen können. Um diesen Leitungsstil dreht sich das Buch. Es dreht sich um den Gedanken, dass wir anderen dienen und ein Licht sein können, dort, wo wir sind. Wir können dort gedeihen, wo wir sind. Deshalb habe ich es geschrieben: um andere zu ermutigen und Geschichten von meiner Zeit bei ESPN zu erzählen.

BS: Großartig. Jason, danke. Schön, dass Sie hier sind. Wir sind dankbar, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern.

JR: Bobby, danke, dass ich dabei sein durfte. Sie sind großartig und es war mir eine Ehre.

BS: Danke. Gott segne Sie.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Bitte stehen Sie mit mir auf. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen. Wir sprechen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt „Chuzpe – Der Mut eines Möglichkeitsdenkers!“ mit Bobby Schuller:

Wir setzen unsere Predigtreihe zum Thema "Chuzpe - Mut" fort. Heute möchte ich über etwas sprechen, was gerade für diese Zeit von Belang ist, nämlich, nicht den Weg des geringsten Widerstands einzuschlagen. Ich selbst bin ständig dieser Versuchung ausgesetzt. Bestimmt kennen Sie das auch. Man steht vor zwei möglichen Wegen. Der eine ist leicht, und man kann ihn einschlagen, ohne dass jemand anders es sieht. Man kann zu den Chips greifen, es sich auf der Couch gemütlich machen und sich "The Last Dance" über den Basketballer Michael Jordan anschauen – eine ganz tolle Serie. Richtig gut. Aber dann gibt es den schwierigeren Weg. Man kann aufstehen und das tun, was man tun sollte. Man kann Gottes Ruf folgen. Und ja, Ruhe ist auch wichtig. Absolut. Wir brauchen Zeiten der Erfrischung. Wir müssen uns in Abständen immer mal wieder zurückziehen. Aber während der Corona-Pandemie ist zumindest für mich die Versuchung groß, den Weg des geringsten Widerstands zu gehen – und das, obwohl der andere Weg so lohnend ist. Aber weil so viele andere ebenfalls faul sind und den Weg des geringsten Widerstands gehen, kann man sich leicht die erstaunlichen Möglichkeiten entgehen lassen, die vor einem liegen. Diese beiden Wege zeigen sich natürlich auch immer wieder in der Bibel – die beiden Wege, die vor uns liegen. Der eine Weg führt zum Leben, der andere Weg führt ins Verderben.

Es gibt einen Pastor, dem ich immer gerne zu höre. Er heißt Francis Chan, und er ruft Menschen immer wieder inständig auf, hundertprozentige Sache mit Gott zu machen. Er will, dass Menschen ihr ganzes Leben für Gott einsetzen. Einmal sprach ihn ein Ältester aus seiner Kirchengemeinde an und sagte: "Francis, wir wissen dein Herz zu schätzen. Aber es gibt auch einen Mittelweg. Es gibt eine Mäßigung, die Menschen erreichen sollten." Es ist witzig, Francis' Reaktion darauf zu hören. Er fragt: "Oh, es gibt einen Mittelweg, wirklich? Ich dachte, dass es nur einen breiten Weg gibt, der ins Verderben führt, und einen schmalen und schweren Weg, der zum Leben führt. Aber gut, offenbar gibt es auch einen Mittelweg." Der Drang kann schon stark sein, zu sagen: "Lasst uns einfach tun, was alle anderen tun. Lasst uns einfach so sein wie alle anderen. Lasst uns den leichten Weg gehen" – besonders, wenn vor uns ein schwerer Weg liegt. Ja, er kann wirklich schwer sein. Ja, für viele von uns ist er jetzt schwerer, als vor einem Jahr. Aber gehen Sie trotzdem diesen Weg. Wagen Sie einen Schritt auf diesem Weg und erleben Sie, was Gott tun kann, wenn Sie beschließen, dass Sie das Richtige tun wollen, und mag es noch so schwer sein. Freude und Lebenssinn gewinnt man, indem man Verantwortung übernimmt. Ich glaube, das ist etwas, was viele Menschen in unserer modernen Zeit vergessen haben: Wer seine Verantwortung aufgibt, der gibt auch eine ordentliche Portion Lebenssinn auf. Dasselbe gilt, wenn Gott uns etwas aufträgt, was schwierig ist und Opfer erfordert, seien es finanzielle Opfer oder zeitliche Opfer. Wenn wir glauben, dass es von Gott kommt und wir einen Schritt in diese Richtung wagen, finden wir dadurch unseren Lebenssinn. Lassen Sie sich das nicht entgehen. Versuchen Sie nicht, aus Ihrem Leben eine beständige Freizeit zu machen. Die Corona-Krise kann eine Versuchung sein, den leichten Weg zu gehen. Stellen Sie sich dagegen. Beschließen Sie, dass Sie einen Weg finden werden, weiter in Ihrem Glauben voranzukommen, weiter in Ihrem Beruf voranzukommen, weiter in Ihren Beziehungen voranzukommen – und in die Richtung zu gehen, in die Gott Sie ruft.

Apropos Ferien. Das erinnert mich an meine Schulzeit. Ich ging auf eine Schule in Tulsa, Oklahoma. Die Schule hieß "Broken Arrow" und befand sich am östlichen Stadtrand. In der Umgebung gab es viele Felder. Die Sommer in Oklahoma sind nicht bloß heiß, sondern schwül. Draußen ist es nahezu unerträglich. Stellen Sie sich vor, es sind nicht nur 38 Grad, sondern Sie müssen draußen auch noch mit einer dicken Decke über dem Kopf herumlaufen und durch die Decke atmen. Das ist die reinste Tortur. Im Sommer lag ich meistens auf der Couch. Die Klimaanlage war an. Der Ventilator lief. Ich hatte eine gekühlte Cola in der Hand und schaute mir etwas im Fernsehen an. Aber ich hatte einen befreundeten Nachbarn, Josh, der gerne angeln ging. Fast jedes Mal, wenn er mich fragte, ob ich mit ihm angeln gehen wollte, dachte ich: Kommt nicht in Frage! Es ist so heiß da draußen. Ich habe hier meine Cola. Ich habe eine Klimaanlage. Ich schaue "Zeit der Sehnsucht" oder was auch immer gerade im Fernsehen lief. Ich erinnere mich: Wenn ich mich überwand, auch wenn ich versucht war, auf der Couch liegen zu bleiben, fühlte ich mich schon bald viel besser. Ich dachte: "Mann, ich bin so froh, dass ich mich zum Angeln aufgemacht habe! Ich bin so froh, dass ich hier draußen mit meinem Freund bin. Ich bin so froh, dass ich mich überwunden habe." Deshalb stellte ich mir selbst eine Regel auf: "Wann immer Josh mich diesen Sommer zum Angeln einlädt – solange es nicht gerade einen Notfall gibt –, will ich Ja sagen." Ich wollte mir das Angeln mit einem guten Freund nicht bloß wegen TV-Serien, Klimaanlage und Cola entgehen lassen.

So sollten wir auch mit Gottes Einladungen verfahren. Wenn es etwas gibt, wozu Gott uns unserer Meinung nach aufruft, dann mag es zwar Überwindung kosten, das Richtige zu tun. Vielleicht ruft er uns auf, Zeit mit unseren Kindern oder unserem Ehepartner zu verbringen. Vielleicht braucht ein Freund uns. Es kann sich eine Trägheit über uns legen. Willkommen im Club! Ich erlebe diese Trägheit auch! Es kostet Überwindung. Es kostet manchmal sehr viel Überwindung, etwas anzupacken. Aber treffen Sie schon heute die Entscheidung: Wenn etwas angepackt werden muss – und das muss es früher oder später; bei vielen von Ihnen schon diese Woche – und Sie eigentlich keine Lust dazu haben, dann machen Sie es trotzdem. Gehen Sie Schritte in die richtige Richtung. Denn Gott hat Belohnungen für Menschen auf Lager, die solche Entscheidungen treffen.

So jemand sind Sie im Grunde. Sie sind kein fauler Mensch. Vielleicht fühlen Sie sich im Moment so. Aber ich glaube, dass Sie im Grunde ein fleißiger, kluger, verantwortungsbewusster Mensch sind, der während dieser Zeit bei anderen Menschen ganz viel bewirken kann. Menschen wie Sie werden heutzutage gebraucht. Freudige Menschen. Großzügige Menschen. Hoffnungsvolle Menschen, die anderen zur Seite stehen, sie ermutigen und ihnen eine Hand reichen können. Sie können anderen helfen, aus dem Bett zu kommen, so wie Sie selbst aus dem Bett gekommen sind. Ich glaube, dazu regt Gott viele von Ihnen diese Woche an.

Nach diesen Worten wollen wir über Mose sprechen. Unser heutiger Bibeltext umfasst zwei Kapitel. Es gibt eine vielsagende Geschichte über Mose. Er hatte ein bemerkenswertes Leben. Seine Lebensgeschichte ist meine Lieblingsgeschichte im Alten Testament. Das ist ein Grund, warum ich immer wieder auf Mose zurückkomme. Viele von uns wissen, dass Mose zwar als Hebräer geboren, aber von einer ägyptischen Prinzessin adoptiert wurde. Er wuchs als reicher Prinz auf und genoss viele Vorzüge am Hof des Pharaos. Es war das Bronzezeitalter, und das Reich der Ägypter gehörte zu den reichsten und stärksten Reichen in der Menschheitsgeschichte. An diesem reichen Hof wächst Mose auf. Erstaunlich. Er genießt den Reichtum, isst die besten Mahlzeiten. Wahrscheinlich stehen ihm hübsche Frauen und alle mögliche Unterhaltung zur Verfügung. Wahrscheinlich macht er auch Gebrauch von diesen Möglichkeiten. Er lässt es sich gutgehen.

Eines Tages regt sich dann etwas in seinem Herzen. Äußerlich gesehen ist er zwar ein Ägypter, aber im Innern ist er ein Hebräer. Er sieht, wie seine hebräischen Brüder und Schwestern verklavt und ausgenutzt werden. Vielleicht vergleicht er das mit seinem eigenen Leben und er erkennt: "Mann, das Essen, das ich habe, der Reichtum, den ich jeden Tag genießen – das ist die Frucht der Verklavung meines eigenen Volkes. Wie kann ich so weiterleben?" Etwas regt sich in ihm. Dann sieht dieser ägyptische Prinz, der innerlich ein Hebräer ist, eines Tages, wie einer seiner hebräischen Landsleute von einem ägyptischen Vorsteher geschlagen wird. Mose, der in gewisser Hinsicht heldenhaft ist, aber in anderer Hinsicht feige, ermordet den Ägypter und vergräbt ihn im Sand. Er meint, er hätte damit eine gute Tat vollbracht. Am nächsten Tag sieht er, wie sich zwei Hebräer miteinander streiten. Er greift ein und fragt: "Brüder, warum streitet ihr miteinander?" Sie erwidern: "Was willst du? Willst du uns umbringen wie gestern den Ägypter?" Mose merkt, dass Leute von seiner Ermordung des ägyptischen Vorstehers wissen. Bestimmt würde sein "Stiefvater", der Pharao, ihn dafür zur Rede stellen. Jetzt weiß er nicht, was er machen soll. Vielleicht war der Pharao auch eher sein Großvater, oder? Ja, sein adoptierter Großvater. Egal ...

Mose flieht, und zwar ins Land Midian. An dieser Stelle möchte ich kurz den Pausenknopf drücken und etwas über Moses Alter sagen. Als Mose von Ägypten nach Midian flieht, ist er bereits 40 Jahre alt. Okay? Er ist 40 Jahre alt. Die Midianiter sind im nordwestlichen Arabien angesiedelt, und es gibt einige Hinweise darauf, dass auch sie Jahwe anbeten. Es ist interessant, dass es im Mittleren Osten Nicht-Hebräer gibt, die von Abraham abstammen. Balaam, zum Beispiel. Er scheint Jahwe zu kennen und anzubeten, ist aber kein Hebräer. Die Midianiter stammen von Ketura ab, Abrahams zweiter Frau, die er nach Saras Tod heiratete. Es scheint, dass sie Jahwe anbeten, obwohl wir das nur aus Texten außerhalb der Bibel ableiten können.

Als Mose nun ins Land der Midianiter flieht, sieht er einige junge Frauen, die Wasser für ihre Schafe schöpfen wollen. Doch sie werden von anderen Hirten – große, stämmige Männer – vom Brunnen weggedrängt, wo ihre Schafe trinken. Da greift Mose – dieser Ägypter – ein und hilft den Frauen, ihre Schafe zu tränken. Die jungen Frauen gehen zurück zu ihrem Vater Jitro und erzählen ihm: "Da war ein Ägypter, der uns heute geholfen hat." Jitro sagt: "Ladet ihn zu Essen ein!" Um es kurz zu machen: Mose heiratet Jitros Tochter Zippora. Er hat ein Zuhause gefunden. 40 Jahre später – 40 Jahre später! – kommt er am Sinai an.

Bevor ich mit der Geschichte fortfahre, denken Sie mal darüber nach. Als 40-jähriger Prinz flieht er aus Ägypten, und dann vergehen weitere 40 Jahre, bevor er den brennenden Busch erlebt. Denken Sie darüber nach. Als Mose zum Busch kommt, denkt er vermutlich, dass sein Leben bereits zu Ende ist. Vielleicht befinden sich einige Zuschauer in einem ähnlichen Alter. Hey, 80 bedeutet nicht, dass Ihr Leben vorbei ist! Die durchschnittliche Lebenserwartung in den USA ist 78,54 Jahre. Die durchschnittliche Lebenserwartung in der Bronzezeit – das habe ich nachgeschaut – war 26 Jahre. Ein Alter von 80 zu erreichen, war schon sehr beeindruckend. Wer den vielen Seuchen, Kriegen, Morden und anderen Unglücken, die einem zustoßen konnten, entkam und es bis 80 schaffte, der hatte ziemlich gut abgeschnitten.

Wenn wir uns Mose beim brennenden Busch vorstellen, dann malen wir uns oft einen Mann mittleren Alters aus, oder vielleicht sogar einen jungen Mann. Das passt zum amerikanischen Traum, oder? Dass ein junger Träumer sich aufmacht, um etwas Neues zu entdecken. Aber Mose war ein alter Mann, als er seine Berufung entdeckte. Ich habe ein Bild von einem Mann aus dem mittleren Osten in seinen 70ern gefunden. Vielleicht sah Mose so ähnlich aus. Verwittert. Er hat viel durchgemacht. Fern von seiner Heimat. Fern von seiner Mutter und seiner Familie. Sie wissen nicht, wo er geblieben ist. Er ist verschwunden, ein Flüchtling. Seit 40 Jahren ist er ein Hirte. Können Sie sich vorstellen, von 40 bis 80 Jahren bloß ein Hirte zu sein, und dann erscheint mit einem Mal ein brennender Busch?

Wenn Sie sich Mose vorstellen, dann denken Sie an einen alten Mann. Keinen jungen Mann voller Hoffnungen und Träume, sondern einen alten Mann, dessen Leben dem Ende entgegengeht. Das ist sein Selbstbild! Und dann sieht er den brennenden Busch. Die Rabbis legen eine starke Betonung auf Moses Alter. Sie sagen: Gott wartete, bis Mose 80 war, weil er einen Mann brauchte, der geduldig genug war, einen Busch zu beobachten, der brannte, ohne zu verbrennen. In der Wüste einen brennenden Busch zu sehen, war zwar vielleicht nichts Alltägliches, aber auch nicht sonderlich ungewöhnlich. Normalerweise würde man weiterziehen. Man musste ihn mehrere Minuten beobachten, um zu merken, dass er brennt, ohne zu verbrennen. Mose nähert sich dem Busch und beobachtet ihn. Da erschallt aus dem Busch eine Stimme: "Mose! Mose!" Mose erwidert mit einer alten, abgenutzten, müden Stimme: "Hier bin ich." Die Stimme aus dem Busch ist die Stimme Jahwes. Sie sagt: "Mose, ich habe den Schrei meines Volkes gehört, den Nachkommen deiner Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob. Geh zum Pharao und sag ihm, dass er mein Volk ziehen lassen soll."

Was mich an dieser Geschichte besonders beeindruckt, ist etwas, was wir oft übersehen. Dieser Austausch am brennenden Busch wirkt fast wie ein Sketch. Wie heißt die Komödiengruppe aus England noch? Monty Python. Die Szene kommt einem fast wie ein Sketch von Monty Python vor. Denn Gott erzählt Mose all die großartigen Dinge, die geschehen werden, und Mose erwidert viermal im Grunde, dass Gott sich den Falschen für diese Aktion ausgesucht hat. Gott sagt: "Ich habe ihren Schrei gehört. Geh zum Pharao." Doch Mose wendet ein: "Wer bin ich denn?" Er denkt: "Ich bin doch bloß ein Flüchtling und ein Hirte. Wer bin ich denn, dass ich das Volk herausführen soll?" In seiner Stimme liegt Angst. "Ich bin ein alter Mann! Ich bin hier draußen im Nirgendwo."

Was sagt Gott darauf? "Ich werde bei dir sein. Ich werde mit dir gehen. Du wirst nicht allein sein. Und wenn du gehst, dann bringe ich dich und dein Volk in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Wenn du gehst, dann werden deine Söhne und Töchter mit Silber und Gold beschenkt werden. Du hast die Chance, deinem Volk Freiheit und Leben zu bringen."

Aber welche Einwände hat Mose? Seine erste Ausrede ist: "Sie werden mir nicht glauben. Die werden mir das doch nie abnehmen, dass ich einen brennenden Busch gesehen habe! Ich bin doch nur irgend so ein Typ aus der Wüste. Sie kennen mich nicht. Die werden mir doch nie glauben!" Daraufhin sagt Gott: "Okay, wirf deinen Hirtenstab auf den Boden." Der Stab verwandelt sich in eine Schlange. Mose hebt sie auf und sie ist wieder ein Stab. "Steck deine Hand in dein Gewand ..." Gott vollbringt all diese Wunder. Als nächstes wendet Mose ein: "Und wenn ich nun nicht überzeugend reden kann? Ich bin kein guter Redner. Ich kann nicht zum Volk sprechen. Ich stottere und finde schwer die richtigen Worte." Daraufhin sagt Gott: "Wer hat denn den Mund geschaffen?! Ich werde dir helfen! Du wirst dort hingehen und du wirst sprechen und du wirst dein Volk in ein fruchtbares Land bringen, wo Milch und Honig fließen." Als Hannah den Bibeltext vorlas, fragte Haven mich: "Was bedeutet 'Milch und Honig'?" Ich sagte: "Es bedeutet, dass es lecker ist."

Nein, ich sagte: "Milch und Honig ist ein jüdisches Bild dafür, dass es ein fruchtbares Land ist, wo Vieh und Schafe grasen können und das man bebauen kann." Ich weiß nicht, warum Honig ein Bild für Landwirtschaft war, aber es war damals eine gängige Redewendung. Das ist damit gemeint.

Gott fragt: "Wer hat dem Menschen denn den Mund gegeben?" Schließlich sagt Mose: "Ach, Herr, sende doch lieber einen anderen!" Er sagt das geradeheraus. Dann steht dort, dass Gott zornig wurde. Er brüllt quasi vor Wut. Daraufhin folgt ein unbehaglicher Moment, und dann sagt Gott: "Na gut, was ist mit deinem Bruder Aaron?" Das fragt er buchstäblich. "Was ist mit deinem Bruder Aaron?" – der übrigens inzwischen 83 Jahre alt ist. "Wie wäre es, wenn er für dich spricht?" Darauf hat Mose nichts zu erwidern. Wir lesen keine Antwort von Mose. Wir lesen bloß, dass er seiner Familie sagt: "Ich möchte zurück nach Ägypten ziehen."

Ich erzähle diese Geschichte, weil es Ihnen und mir momentan vielleicht ganz ähnlich ergeht. Wenn man seit 40 Jahren dieselbe Tätigkeit ausübt, ist man geübt darin. Man hat sich daran gewöhnt. Man entspannt sich. Man will bald in den Ruhestand gehen. Wie immer Ihre Situation im Einzelnen aussieht, jetzt kommt mit einem Mal diese große Störung ins Leben. Ganz gleich, wie alt oder jung man ist – in einer Zeit wie der Corona-Krise kann man leicht sagen: "Herr, such dir einen anderen aus." Oder: "Jetzt passt es gerade nicht so gut, Herr." Oder: "Ich kann das nicht gut, Herr." Oder: "Ich habe keine Zeit dafür, Herr." Oder: "Was ist mit dem Geld?" "Was ist mit diesem und jenem?" Wenn eine große Chance des Weges kommt und man Gottes Ruf verspürt, etwas moralisch Gutes für Mitmenschen oder sich selbst zu tun, kann man leicht sagen: "Ach, das muss doch jetzt nicht sein. Ich will das jetzt nicht tun."

Ich möchte Sie ermuntern, lieber Zuschauer: Nutzen Sie die Chance. Vielleicht spüren Sie im Moment noch nicht Gottes Ruf. Aber dann beschließen Sie jetzt schon: Wenn die Zeit kommt, wenn sich die Möglichkeit bietet, dann ergreifen Sie sie, selbst wenn Sie eigentlich keine Lust haben. Auch wenn Ihnen nicht nach Aufstehen zumute ist, entscheiden Sie sich heute: "Wenn der Moment kommt, werde ich Ja sagen." Entscheiden Sie sich heute: "Wenn die Zeit kommt und sich eine Möglichkeit bietet, dann will ich keine Ausreden finden, warum ich das nicht tun kann oder warum ich nicht anpacken kann, was Gott von mir will." Treffen Sie heute die Entscheidung. Dann können Sie sich daran erinnern, wenn die Möglichkeit kommt. Dann werden Sie Ja sagen. Sie werden es nicht bereuen. Sie werden froh sein, dass Sie wie Mose das getan haben, wozu Gott Sie berufen hat. Menschen brauchen Sie. Menschen brauchen Sie. Leute wie Sie werden gebraucht, Leute, die voller Freude, voller Leben, voller Vision sind. Je mehr Sie solche Schritte wagen, desto mehr lösen Sie sich von den Fesseln der Trägheit.

Kennen Sie das Beharrungsgesetz? Das ist eines von Newtons Natur-Axiomen. Es besagt: "Jeder Körper verharrt in seinem Zustand der Ruhe oder der gleichförmigen geradlinigen Bewegung, solange er nicht durch äußere Kräfte gezwungen wird, diesen Zustand zu ändern." Schauen Sie sich Ihre eigenen Kinder an. Die sind bestimmt ein gutes Beispiel. Schauen Sie sich Ihre Arbeitskollegen an. Es gibt einen Spruch: "Willst du, dass etwas erledigt wird? Dann trage es einer viel beschäftigten Person auf." Darin liegt mehr als ein Körnchen Wahrheit! Wer sowieso schon aktiv ist, der kann häufig auch noch schnell etwas Zusätzliches erledigen. Wer hingegen nicht aktiv ist, der muss sich erst einmal überwinden, diese eine Sache in Angriff zu nehmen. So jemand ist noch nicht in Schwung. Es mangelt ihm an Disziplin, weil es keine fortwährende Sache ist.

Ich möchte Sie ermutigen, nicht dem Beharrungsgesetz zu verfallen. Oder vielleicht kann ich heute als diese "äußere Kraft" fungieren und Ihnen sagen: Machen Sie sich auf! Nehmen Sie das in Angriff, was Gott Ihnen aufgetragen hat. Warten Sie nicht länger. Reden Sie sich nicht mehr heraus. Lassen Sie sich die große Bestimmung nicht entgehen, die Gott für Sie hat. Fangen Sie an. Es ist nicht zu spät. Sie sind nicht zu alt. Sie sind nicht "zu" irgendetwas. Sie sind nicht zu jung. Ich bin überzeugt: Gott wird das in Ihrem Leben tun. Es gibt so viele Ausreden, die wir haben könnten – besonders Corona. Uns bieten sich Möglichkeiten, die schwer sind. Es gibt Entscheidungen, die Charakter erfordern. Das ist nicht leicht.

Eine gängige Ausrede ist: "Aber alle anderen sind doch auch faul. Die gegenwärtige Auszeit ist eine gute Gelegenheit, meine versäumten Lieblingssendungen nachzuholen. Es ist eine gute Gelegenheit, mal wieder meine Lieblingsspiele zu spielen." Was immer es im Einzelnen ist. "Es ist eine gute Möglichkeit, faul zu sein, weil mich jetzt deswegen niemand in die Mangel nimmt. Niemand wird mir das vorwerfen." Aber ich möchte Ihnen sagen: Dies ist eine große Chance, etwas zu tun, was andere nicht tun. Wer nur das tut, was alle anderen tun, der bekommt auch die gleichen Resultate wie alle anderen. Gott möchte nicht, dass Sie wie ein Ottonormalverbraucher leben.

Gott möchte, dass Sie etwas ganz Erstaunliches tun. Etwas, was nur Sie tun können. Etwas, was genau richtig für Sie ist. Und zunächst einmal müssen Sie viel Kleines meistern, bevor Sie Großes meistern können.

Also, schauen Sie nicht alle anderen an und sagen: "Nun, meine Freunde tun dieses. Meine Familie tut jenes. Es ist in Ordnung, das in dieser Zeit zu tun." Werden Sie während dieser Zeit nicht willensschwach. So jemand sind Sie nicht. Seien Sie der starke Mensch, den Gott vorgesehen hat. Wo Sie im Leben auch gerade stehen, bewegen Sie sich aus dem Bett und packen Sie die Aufgaben an, die Gott Ihnen gibt.

Werden Sie nicht zum Opfer von Prokrustes. Kennen Sie das Prokrustes-Bett? In der griechischen Mythologie gibt es einen Schurken namens Prokrustes, der auf einem heiligen Pfad nach Athen eine Herberge hat. Es ist ein Bergpass nach Athen, der schwer zu schaffen ist. Prokrustes lädt die Reisenden immer in seine Herberge ein. Das ist ein Mythos. Prokrustes hat ein Bett, und wer nicht genau ins Bett passt, den biegt sich Prokrustes zurecht. Ist jemand zu groß, schneidet er ihm ein Stück der Beine ab. Ist jemand zu klein, streckt er ihn. Dieser Mythos ist zu einem Bild dafür geworden, was viele Organisationen und Kulturen mit Menschen anstellen. Sie wollen Menschen helfen, indem sie sie anpassen. Sie haben ein Prokrustes-Bett, an das sie alle perfekt anpassen wollen. Schulen tun das teilweise. Religion tut das teilweise. Die Regierung tut das jetzt teilweise mit einigen Menschen. Politische Institutionen tun das teilweise. Alle möglichen Familien, Gruppen und Subkulturen wollen Individuen einer bestimmten "Bettgröße" anpassen. Sind sie zu klein, werden sie gestreckt. Sind sie zu lang, werden sie zurechtgeschnitten. Aber Sie müssen da nicht mitmachen. Sorgen Sie sich nicht, so wie alle anderen zu sein. Fallen Sie dem Prokrustes-Bett nicht zum Opfer. Stellen Sie sich lieber die Frage: "Ist das, was ich tue, richtig? Ehrt das, was ich tue, Gott? Bleibe ich mir mit dem, was ich tue, selber treu?" Lautet die Antwort darauf Ja? Dann machen Sie sich keine Sorgen über das andere. Tun Sie, was weise und was gut ist. Mehr müssen Sie nicht tun. Wenn Sie das tun, dann gehen Sie in die richtige Richtung. Bitte, liebe Freunde, fallen Sie Prokrustes nicht zum Opfer. Schlafen Sie nicht in seinem Bett. Sonst kommt ein böses Erwachen – was so viele Menschen erleben.

Eine weitere Ausrede lautet: "Gott will doch durch jemanden wie mich nichts Großes tun." Wiederum ist das eine Prokrustes-Mentalität, sich selbst Dinge zu sagen wie: "Ach, ich bin doch schon zu alt dafür." Ich habe einen guten Freund, einen ehemaligen Pastor, und ich finde, dass er wieder Pastor werden sollte. Er sagt: "Ach, ich bin zu alt. Niemand will so einen alten Pastor haben." Ich kann sehen, wie er damit kämpft. Es gibt andere, die jung sind, Teenager, bei denen ich denke: "Mann, du solltest dieses oder jenes tun." Aber sie sagen: "Ach, ich habe noch nicht genug Erfahrung. Mich will doch bestimmt niemand anstellen." Ich denke dann immer: "Hast du es denn schon mal versucht? Versuchst du es weiter?"

Lassen Sie sich von niemandem weismachen, Sie seien zu alt oder zu jung. Reden Sie sich das auch selbst nicht ein. Oder reden Sie sich nicht ein: "Ich bin zu arm." Ich selbst war auch zeitweise arm. Es ist schwer, sich von den Gewohnheiten einer armen Umgebung zu lösen. Menschen, die Mangel haben, tun sich häufig zusammen und beklagen ihre Umstände. Wenn man dann finanzielle Besserung erlebt, kann es komisch sein, aus diesem Kreis auszubrechen. Aber lassen Sie sich von anderen Menschen nicht zurückhalten. Sagen Sie sich selbst nicht: "Ich kann das nicht wegen meiner Ethnie oder meinem Geschlecht." Sie können alles tun, was Gott Ihnen aufträgt! Hat Gott jemals so etwas gesagt? Hat er gesagt, dass Sie es aufgrund Ihres Alters oder Ihrer Rasse oder Ihres Geschlechtes nicht können? Hat er so etwas gesagt? Wenn das hier nicht steht, dann spielt es keine Rolle. Wenn er gesagt hat: "Du kannst das", dann können Sie das. Sie können das. Vertrauen Sie auf Gott. Obwohl Sie Fehler machen werden, hat Gott einen guten Plan für Sie. Ich bin stolz auf Sie. Es ist okay. Ich weiß, Sie haben Fehler gemacht. Ich weiß, Sie haben eine Vergangenheit. Ich weiß, es gibt Dinge, mit denen Sie zu kämpfen haben. Gott beruft keine perfekten Menschen. Im Gegenteil. Er beruft uns, während bei uns noch vieles nicht in Ordnung ist. Er beruft Sünder. Doch wenn wir uns aufmachen und seinem Ruf folgen, bringt er diese Dinge während der Reise ins Lot. Das ist so gut daran. Sie müssen sich nicht geißeln. Sie können das schaffen. Aber Sie werden es nie herausfinden, solange Sie es nicht probieren.

Das ist noch so etwas, was mir durch den Kopf geht. Ich lebe nach einem bestimmten Prinzip, das ich nicht richtig benennen konnte. Ich habe mich gefragt: Wie soll ich das nennen? Es ist ein Lebensprinzip, dass ich später nicht bedauern will, eine Möglichkeit nicht genutzt zu haben. Es kommt so häufig vor, dass ich mir sage: Gut, wahrscheinlich wird daraus nichts.

Aber das kann ich nur herausfinden, indem ich es versuche. Solange ich es nicht ausprobiere, weiß ich auch nicht, ob daraus etwas geworden wäre. Probieren kostet gewöhnlich nicht viel.

Ein Beispiel aus dem Alltag. Vielleicht fragen Sie sich: "Was genau bedeutet das?" Man kann es mit einem Beispiel veranschaulichen, das jeder kennt. Angenommen, Sie machen eine längere Autofahrt mit anderen und halten an einer Raststätte an. Alle holen sich etwas zu essen, und die anderen gehen auch alle auf die Toilette, nur Sie nicht. Alle setzen sich wieder ins Auto mit ihrem Essen. Das Auto startet. Sie wollen weiterfahren und Sie merken: "Ein ganz bisschen muss ich schon aufs Klo. Soll ich noch schnell? Ich muss nur so 20 oder 25 Prozent. Später kann das für die anderen ziemlich ungelegen kommen, extra wegen mir eine Toilette zu finden." Dann gehen Sie jetzt! Richtig? Denn wenn Sie jetzt nicht gehen und in einer halben Stunde ganz dringend müssen, wird das, den anderen große Unannehmlichkeiten bereiten. Es gibt solche Situationen, wo wir uns fragen: "Ich weiß nicht, soll ich das tun?" Dann überlegen Sie sich, wie sehr Sie es später bedauern würden oder wie viel Frieden Sie haben werden, selbst wenn daraus nichts wird, haben Sie zumindest den Frieden zu wissen: "Ich hab's versucht." Zumindest wissen Sie: "Es sollte eben nicht sein." Mehr noch, Sie werden etwas aus der Erfahrung gelernt haben.

Sehen Sie, so kann man "gut versagen". Erst kommt das Versagen, dann der Erfolg. Erst muss man ganz viele Male versagen, bevor man Erfolg hat. Das ist so beim Klavierspielen. Das ist so beim Fahrradfahren. Das ist so bei allem im Leben. Man kann nicht erwarten, an der Startlinie schon der Gewinner zu sein. Man muss als "Verlierer" anfangen, wie alle anderen, und sich dann vorkämpfen. Man muss dahinkommen zu sagen: "Ich mache mir keine Sorgen ums Versagen. Ich werde weiter 'gut versagen'. Ich werde weiter die Ziele verfolgen, die Gott mir steckt." Lassen Sie sich von dieser letzten Ausrede nicht aufhalten. "Und wenn ich nun versage? Und wenn ich nun versage?" So etwas in der Art.

Noch etwas. Es gibt so viele Menschen, die in finanzieller und anderer Hinsicht darauf warten, dass die Regierung sie rettet. Liebe Leute, die Regierung wird Sie nicht retten. Will die Regierung finanzielle oder andere Hilfe leisten? Super. Nehmen Sie sie gerne an. Nutzen Sie diese Möglichkeit. Aber waren Sie hier in den USA schon mal bei der Kraftfahrzeugbehörde? Oder dem Landratsamt? Oder der Post? Die sind oft nicht gerade vorbildlich organisiert.

Ich erinnere mich, wie wir bei unserem Postamt in der Nähe von Costa Mesa waren. Ich musste furchtbar lange in der Schlange stehen. Dabei hatte ich nur ein kleines Päckchen aufzugeben. Jemand vor mir kam dran, und dann der nächste, und der nächste, und als endlich ich an der Reihe war, hängt der Postbeamte ein Schild in seine Kabine und sagt: "Tut mir leid, ich mache jetzt Mittagspause." Er holt sein Mittagessen heraus und fängt an zu essen. Dann lehnt er sich zurück und spielt Pokémon Go auf seinem Smartphone.

Die Sache ist die. Viele Menschen haben momentan zu kämpfen. Das verstehe ich. Es ist finanziell schwer. Leute denken: "Ich brauche nur die Hilfeleistung von 600 Euro im Monat" – oder 400 Euro oder wie viel es auch immer ist. Ich hoffe, Sie bekommen sie. Ich hoffe, die Regierung hilft Ihnen. Aber Sie brauchen die Regierung nicht. Sie brauchen nichts davon. Sie brauchen nur Gott. Ich bin überzeugt: Es kommt auf den Glauben an. Sie müssen Ihre Bestimmung selbst anzapfen. Das ist Ihre Aufgabe. Warten Sie nicht auf jemand anderen. Warten Sie nicht auf irgendeine Organisation oder auf Ihre Rente oder auf Ihre Firma. Warten Sie nicht auf andere, sondern nehmen Sie Ihr Leben in die eigene Hand und gehen Sie mit Gott vorwärts. Nehmen Sie das, was er Ihnen aufträgt, in Angriff. Sie werden es nicht bereuen.

Gott hat Ihnen viel mehr Kraft gegeben, als Sie sich selbst zutrauen. Viel mehr Kraft. Gehen Sie Risiken ein. Wagen Sie sich aus dem Boot heraus. Hinterher merken Sie: "Das hat schon die ganze Zeit in mir gesteckt." Das tun Sie ja auch. Ich bin stolz auf Sie. Sie werden es so, so, so gut machen. Noch ein Gedanke zum Abschluss. Blaise Pascal war ein Mathematiker, aber auch ein Nachfolger Jesu. Es gibt die sogenannte "Pascal'sche Wette". So kam er zum Glauben. Er sagte sich: "Im Grunde gibt es vier Möglichkeiten. Entweder existiert Gott oder er existiert nicht. Entweder glaube ich an Gott oder ich glaube nicht an ihn. Wenn Gott existiert und ich an ihn glaube, kann ich mit ewiger Glückseligkeit im Himmel rechnen. Wenn ich an Gott glaube, er aber nicht existiert, dann passiert nichts. Wenn Gott existiert und ich nicht an ihn glaube, muss ich mit ewiger Verdammnis in der Hölle rechnen. Wenn Gott nicht existiert und ich nicht an ihn glaube, passiert wiederum nichts." Es ist interessant, Pascal zu lesen. Durch diese Logik entschied er sich, Christ zu werden. Aber später schrieb er, dass sich das nicht groß auf sein Leben auswirkte. Erst musste er noch eine Berührung vom Heiligen Geist erleben.

Trotzdem, das Prinzip der Pascal'schen Wette lässt sich auf das Leben allgemein anwenden. Wir produzieren so viele Reuegefühle, weil wir den Weg des geringsten Widerstandes gehen. Wir folgen dem Komfort des Bettes. Wir folgen dem Komfort der Klimaanlage. Wir schieben Dinge auf die lange Bank: "Ich nehme das morgen in Angriff. Ich nehme das nächste Woche in Angriff."

Dabei gibt es jetzt notleidende Menschen, die Sie brauchen. Auf Sie wartet eine Bestimmung, die Sie weiterhin ruft. Jeden Tag erklingt in Ihrem Hinterkopf eine kleine Stimme, die fragt: "Was, wenn ich das gewagt hätte? Was, wenn ich aus dem Boot gestiegen wäre? Was, wenn ich den schwierigen Weg eingeschlagen hätte?" – besonders während einer Zeit wie der Corona-Krise, wenn sehr wenige Menschen das tun. Was, wenn Sie anders wären? Und das sind Sie ja auch schon. Sie sind anders. Sie sind einzigartig. Sie sind der Einzige, der wie Sie ist, und Gott braucht Sie heute.

Wenn diese Woche oder nächsten Montag die Zeit kommt und Sie wissen: "Ich muss das Richtige tun, auch wenn es mir emotional gesehen sehr schwer fällt", dann tun Sie es. Tun Sie es. Verschieben Sie es nicht auf morgen. Verschieben Sie es nicht auf nächste Woche. Warten Sie keine Minute. Warten Sie nicht mal eine Sekunde. Tun Sie es einfach. Tun Sie es. Packen Sie es an und erleben Sie, wie Gott das benutzt, um Sie weiterzubringen.

Viele sind unentschlossen, was den Glauben betrifft. Viele von Ihnen denken: "Ich weiß nicht. Ich mag die Gottesdienste zwar. Ich mag Hour of Power." Natürlich mögen Sie Hour of Power! "Das ist super. Ich finde solche Gottesdienste gut. Ich habe nichts gegen Religion. Meine Freundin ist Christin." Oder: "Meine Eltern sind Christen, und ich finde das gut und lobenswert. Aber das ist nichts für mich." Dann möchte ich Sie aufrufen: Entscheiden Sie sich heute, Jesus nachzufolgen. Ein Gebet zu sprechen, kann gut sein, um diese Entscheidung auszudrücken. Aber unterm Strich kommt es auf die Entscheidung selbst an – sich zu entschließen, Jesus nachzufolgen. Entschließen Sie sich heute: "Ich will nicht mehr lauwarm sein. Ich will entweder heiß oder kalt sein. Ich will entweder ganze Sache machen oder gar nicht." Schieben Sie es nicht länger auf. Entscheiden Sie sich heute, Gott von ganzem Herzen nachzugehen, und erleben Sie, was er tun kann. Sie müssen Gott nur ein bisschen Glauben schenken, dann gibt er Ihnen eine gute Bestimmung, ein gutes Leben. Ja, zu diesem Leben werden auch Fehler, Mängel und Kämpfe gehören, aber am Ende wird es ein sinnvolles Leben sein. Es wird einen Zweck erfüllen und viel Freude bringen! So wird das Leben, wenn man Jesus von ganzem Herzen nachfolgt. Und es wird ein ewiges Leben. Niemand von uns weiß, wann das Ende kommt. Für einige von uns könnte es schon morgen sein, auch wenn wir noch jung sind. Andere von uns haben noch Jahre vor sich, auch wenn sie schon alt sind. Wichtig ist vor allem, die Entscheidung nicht aufzuschieben, der Mensch zu werden, zu dem Gott uns beruft. Entscheiden Sie sich heute für Jesus Christus. Treffen Sie eine Entscheidung. Treffen Sie eine Entscheidung, und zwar jetzt. Dann werden Sie viel Lohnenswertes mit Gott erleben.

Vater, wir danken dir und wir lieben dich so sehr. Danke, dass du so viel Geduld mit uns hast. Herr, ich danke dir. Viele von uns mögen das Gefühl haben, dass wir unsere Bestimmung verpasst haben, dass wir unsere Berufung versäumt haben oder dass wir zu weit von dir weggekommen sind, um noch von dir gebraucht zu werden. Vielleicht meinen wir auch, zu viele Zweifel über dich und den Glauben zu haben. Aber Herr, ich weiß: Selbst wenn nur ein Prozent von uns glaubt und 99 Prozent zweifelt, kannst du dieses eine Prozent benutzen. Entsprechend wollen wir dir den Prozentsatz unseres Herzens geben, den wir geben können, damit wir es dir eines Tages ganz geben können, Herr. Ich bete für jeden, der mich jetzt hört und mit der Entscheidung ringt, dir nachzufolgen und den nächsten richtigen Schritt zu gehen. Herr, danke, dass du alles gebrauchen kannst – unsere Erfolge genauso wie unsere Misserfolge –, um uns zu dem Menschen zu machen, den du vorgesehen hast. Mehr als alles andere wollen wir deine Schüler sein und von dir lernen, Herr. Wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.